Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 4 (1918)

Heft: 23

Artikel: Zur körperlichen Erziehung unserer Jugend

Autor: F.E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535330

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur förperlichen Erziehung unserer Jugend.

F. E.

Durch die Motion Anellwolf ist die Frage der körperlichen Erziehung der Jugend und besonders jener des sog. nachschulpflichtigen Alters in unsern Kreisen lebendig geworden. Lange wollte man nichts von diesem Zweige der Erziehung mehr wissen. Auch jest noch sprechen viele unserer tüchtigsten Gesinnungsfreunde noch recht abschlagend über Turnen und verwandte übungen, die sie kurzweg als "Turnerei" bezeichnen und damit die Sache als erledigt betrachten wollen. Recht schwierig muß es daher sein, ein katholisch praktizierender Turnlehrer zu bleiben und gleichzeitig objektiv und klar den Anforderungen der Gegenwart gewachsen zu sein und im weitern unsern Absichten nicht entgegen zu handeln. Auf der einen Seite scheint er ben unserigen zu weit zu gehen, indes solche anderer Gesinnung behaupten, daß er rudfchrittlich fei, weil er fraft feiner Überzeugung für die Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung die Übertreibungen sportlicher Übungen und Anlässe an diesen Tagen nicht mitmacht, auch nicht beswegen, weil ein Ruviel dem jugenblichen Körper in recht vielen Fällen schadet. Die Bahl jener Turnlehrer, die so benten, ist jedoch eine fehr kleine. Sie vermögen also, auch wenn sie noch so hitig ihr Kach vertreten, nicht viel zu erreichen.

Bas wird wohl die Aufgabe der Ratholiken inbezug auf die körperliche Ausbildung der Jugend sein? Doch gewiß keine einseitig ablehnende. Auch ber Körper braucht seine Pflege und Schulung, so gut wie der Geist. Je schlechter die Schulbant, der Wohnraum, die Ordnung zu Dause usw. sind, besto mehr muß nachgeholfen werben. Die harmonie des Lebens verlangt bies als erstes. Ein gesunder Körper ist überdies die Wohnung eines gesunden Beiftes und wohl auch einer guten Seele. Die Gesundheit gilt aber als eines ber höchsten irdischen Güter und ift eine der Bedingungen zur Entfaltung der Le-Auch der Ratholik hat für den Existenzkampf eine gute Rüstung notbensträfte. Bapit Bius X. öffnete im Oktober 1905 öfters die Tore des Vatikans für die gymnastischen Übungen der katholischen Jünglingsvereine. Dabei sprach er ein Wort voll praktischer Beisheit: "Die jungen Leute sollen den Sport lieben; es tut ihrem Körper und ihrer Seele gut." Bischof Reppler fagt in seinem in über 100,000 Exemplaren erschienenen Werke "Mehr Freude": "Man muß noch gang besonders hinweisen auf einen im ureigensten Lebensgebiet der Jugend entspringenden Naturquell geiftig-leiblicher Freude, physischen und moralischen Wohlseins und gesunder Jugendfröhlichkeit und Jugendfrische: auf die körperlichen Übungen, Spiele, Turnen, Marschieren, auch Sport, sofern letterer sich in vernünftigen Grenzen hält."

"Institute, Pensionate, Erziehungshäuser aller Art sollten diese vorzüglichen pädagogischen hilfsmittel von hygienischem und moralischem und voll unversieglischen Freudengehaltes gewissenhaft in ihren Betrieb und ihre Lebensordnung ein=

beziehen."

Von jeher galten die Schulen der Jesuiten als die tüchtigsten. In ihrem Unterrichtsprogramm wurde der körperlichen Erziehung eine außerordentliche Sorgsfalt zugewendet.

Der griechische Weise Plato sagt: "Man soll weder die Seele ohne den Körper, noch den Körper ohne die Seele bewegen, damit beide, sich gegenseitig abwehrend, an Stärke gleich und gesund werden. Es muß also der, welcher die Wissenschaft treibt, oder mit Eiser eine andere Übung mittels der Denkkraft vornimmt, auch die Bewegungen des Körpers hinzusügen, indem er der Turnkunst obliegt." Die Gymnastik gilt ihm auch als ein vorzügliches Mittel, um der Sinnensusk entgegenzuwirken. "Der Sieg über die Sinneslust aber ist der schönste, den die Jugend davontragen kann, denn diejenigen, welche die Lüste in ihrer Gewalt haben, führen ein glückliches Leben." (In den Jahren der Kübertät spielt dieser Kampf eine wichtige Rolle. Die katholische Pädagogik kennt natürliche und übernatürliche Erziehungsmittel. Das Turnen enthält sehr viele Faktoren als natürliche Erziehungsmittel. Wir dürsen also weder auf das eine noch auf das andere verzichten.)

Beute leben wir in einer Zeit ber Umwälzungen. Während früher unsere Bauern zu den Märkten 8-10stündige Tagesreisen zurückzulegen hatten, sind sie durch schnelle Verkehrsmittel entlastet. An Stelle der Handarbeit sind auf den Wiesen des Flach- und hügellandes die Maschinen getreten. Früher betriebene Wettkämpfe an Volksfesten sind größtenteils verschwunden. Gestalten an Rraft, Gesundheit und biederm geraden Sinn, wie die Rämpfer von Marignano, find nicht mehr so häufig. Man sagt, der Wirtshaushod mit dem Jag und bei den jungen Leuten die Gaffenbuberei und anderes, worunter auch eine Lesewüterei mit nicht empfehlenswertem Stoff, hätten überhand genommen. Sehr vieles liegt ohne Ameifel daran. Was macht vielerorts an Sonntagen die schulentlassene Jugend? Merkwürdig ift es immerhin, wie in den Dorfschaften die Trager religios freisinniger Ideen eine Mehrheit bilden. Warum das? Es nimmt sich niemand aus unsern Kreisen der Jugend außer der Schule an. Gehen wir mit jenen lern= begierigen Geistern in Gottes schöne Natur und lernen wir fie dort ob den wunderbaren Werken den Schöpfer noch mehr erkennen und in die daraus resultierenden religiösen Begriffe vertiefen. — Auch ein gesundes Spiel erfrischt, pflanzt Gemeinsinn und gibt Achtung bor dem Rameraden. Wenns nicht geht, wie viele gerne haben möchten, dann wollen wir in aller Treue unser Vorurteil, unsere falsche Auffassung und unsere Bassivität anklagen.

Rlar müssen wir uns einmal nahe legen, daß wir den Umwälzungen auf wirtschaftlichem Gebiet und in der Ernährung nicht mit versichränkten Armen zusehen dürfen. Die katholische Kirche hat in diesen Fragen durch die neue Feiertagsordnung und die Fastenverordnung Rechnung gestragen. Die Motion Knellwolf enthält als Kern jene gute Absicht, den menschlichen Körper auf jene Umwälzungen für die neuen Existenzkämpse vorzubereiten. Sie ist ein Teil jenes Prozesses, der sich auch auf andern Gebieten und für andere Fächer geltend macht. Dadurch aber, daß sie den Bund zu Hilfe ruft und diesem ein Aussichtsrecht in weitzgehendem Maße einräumen will, gelangt sie bei uns auf Widerstände. Auch andere Umstände spielen hier eine nicht unbedeutsame Kolle. Begreislich: Warum schwingen sich aber viele Kantone und ganz besonders kas

tholische nicht auf, selbständig diese Frage der körperlichen Ertüchtigung unserer Jugend zu lösen? Wenn die neue Zeit eine neue Jugend tragen soll, dann wollen wir auch mithelsen. Es gab eine Zeit, da die Körpertultur einseitig im Vordergrund stand, die unserige Zeit aber hat nur die Kultu des Geistes an sich gerissen. Die Betonung eines ruhigen Ausgleiches ist daher ein Akt der unbedingten Notwendigkeit. Unsere kommende Generation darf uns nicht anklagen, daß wir ihren Körper mit allen seinen Beziehungen vergessen hätten.

Tatsache ist, daß durch körperliche Übungen verschiedene Kräfte des Geistes wohltuend beeinflußt werden. Wir hören in der Schulbank recht häusig jene Gedanken und theoretischen Begriffe über Energie, Entschlossenheit, Lebendigkeit in der Auffassung, werktätige Unterstühung, Beherrschung leiblicher und seelischer Einslüsse, ohne daß die Jugend sich hierüber in der Tat Nechenschaft zu geben vermag. Ideen von Gemeinsinn und Unterordnung unter das Ganze in Verbindung mit den hier angedeuteten Funktionen vermittelt ganz besonders ein gut geleitetes Spiel. Man mißt sich dabei im fröhlichen Kampf der gegenseitigen Kräfte, die undewußt in die Bedingungen des Lebens überleiten, das sozusagen für jeden ein Kampf ums Dasein bedeuten wird. Wer sich aber ein Urteil bilden will, der muß sich mit der Sache vertraut machen. Es ist der Mühe wert.

Was wird und nahe liegen? Für keinen Fall eine resolute Ablehnung dessen, mas die Zeit natürlicherweise und mit aller Rraft uns gur Prüfung und gum Ausbau notwendig macht. Der Boden ber Rantone aber foll der Ausgangspunkt unserer Arbeit werden. Sagen wir nicht einfach: Unsere Bauern können genug turnen! Das ist kurzsichtig. Bauernsöhne bekommen wieder ein Landgut und noch viel weniger Leute kehren auf den Hauptberuf als Landwirte zurück. Zwischen körperlicher Arbeit und körperlicher Erziehung ist aber ein großer Unterschied. Mancher Bursche hat einen stämmigen Körper und fräftige Glieder, aber er versteht sie nur ungenügend ober einseitig zu gebrauchen. hier muß eine wohldurchdachte Schulung in den Jahren bes entscheidenden Wachstums (16.-20. Altersjahr) nachhelfen. Wer erziehen will, foll nicht nur an einen Leib ober eine Seele benten, fondern an beides zusammen. Das gibt ein ganzes Werk. Das Erziehungswerk muß ein arokes und weitblickendes sein. Ich bitte die Freunde der "Schw. Sch. fehr um Geben wir die Jugend in die Sand tüchtiger Lehrer, die überihre Mitwirkung. all ihren Mann stellen, bann wird aus ihr mas Rechtes werden, und bann wird sie sich uns und jener Gemeinde ober Behörde, welche ihr für die Bukunft die Wege ebnete, auch dankbar zeigen. Bu allem dem aber wiederhole ich nochmals: Fort mit der Paffivität! Richt das Leben foll und fetten, sondern wir muffen das Leben unfern Rraften bienftbar machen. Fort für uns mit jenem Sat, ber dahin tendiert, daß der Mensch für die Erde da ift. Wir wollen ihn um= kehren und sagen: Die Erde ist für den Menschen ba, damit er darob bei einer weisen Prüfung und Vertiefung seinen Schöpfer findet. Das will auch eine vernünftige körperliche Erzehung. Wir Ratholiken haben allen Grund, hier wie bort unsern Mann zu stellen. Wer sich will durchs Leben schlagen, muß zu Schut und Trut gerüftet fein.